

lehrten und Mittelmäßigkeit als wahre Poesie galt. — Ein zweiter Stoß ging von den Hofpoeten aus, welche die französischen Dichter zum Vorbild nahmen, die Poetik des Horaz und Boileau der Epig'schen entgegenstellten und in Oden, Fest- und Gelegenheitsgedichten, Satiren u. s. w. die glatte Form und gebildete Gesellschaftssprache der Franzosen nachahmten. Ihre Dichtungen fanden um so günstigere Aufnahme, als damals gerade die französische Bildung und Sprache an den Höfen und beim Adel vorherrschend zu werden anfing und der französische Geschmack als maßgebend galt. — Die bedeutendsten unter diesen Dichtern sind Fr. L. v. Canth, ein angesehenener, feingebildeter Staatsmann in Berlin; Neulirch, Besser, Drellinger aus Baden u. A. Auch der talentvolle Joh. Chr. Günther strebte nach dem Range eines sächsischen Hofdichters, verscherte aber Günst und Glück durch ein wildes Leben und rohe Sitten. Schon als Student gerieth er auf Irrwege, die ihm seines Vaters dauernden Haß zuzogen und ihn ins tiefste Elend führten; seine Reue vermochte dessen hartes Herz nicht zu verjähren; Armuth, Hoffnungslosigkeit und Ausschweifung zerrückten die guten Anlagen und bereiteten ihm ein frühes Grab. An Gemüth und schöpferischer Einbildungskraft übertraf er die meisten seiner Zeitgenossen.

Ein dritter Angriff gegen die schlesischen Dichter ging von Hamburg aus, wo Christian Wernike, der geistreichste Anhänger der Dichtungstheorien des Horaz und Boileau, seine „Ueberschriften“ oder Epigramme den Logau'schen Sinngebichten entgegensetzte und die Schlesier und ihre italienischen Muster mit heißenden Satiren verfolgte. Wernike war ein feingebildeter Weltmann, vertraut mit der Lebensphilosophie der Franzosen und Engländer, klug und witzig und mit Menschenkenntniß ausgerüstet. Er übertraf Logau eben so sehr an Feinheit, Schärfe und Witz, wie er an Offenheit und Geradheit des Charakters und an Reinheit der Gesinnung ihm nachstand. — Zugleich versuchte sich bieselbst Pökel an dem Epos, und so lächerlich auch seine poetische Uebersetzung des 14. Buchs der Ilias und sein Wittelkind (1724) erscheinen mögen, so wies er doch auf die höhere Gattung hin und wurde bahnbrechend für Klopstock.

Der bedeutendste unter den Hamburger Dichtern war Barth. Heinr. Brockes, der nicht nur als Gegner der schlesischen, sondern auch der neuen, den Franzosen nachgebildeten Dichtungsart auftrat, indem er auf die englischen Naturdichter (namentlich auf den von ihm übersehten Thomson, S. 680) hinwies und Gefühl und Sinnenreiz in die Poesie zurückführte. Sein „irdisches Vergnügen in Gott“ begründete die schilbernde Naturpoesie. Brockes suchte Musik und Malerei mit der Dichtkunst zu verbinden, vertauschte daher den Alexandriner mit einem leichtern Versmaß und machte die Natur zum Vorwurf der Dichtkunst. Diese Poesie, welche die Natur in allen ihren Wirkungen und Erscheinungen mit Liebe und einer Art Begeisterung und Andacht ins Kleinste ausmalt, hatte jedoch eine andere Einseitigkeit zur Folge. Sie wies von dem Menschen auf die leblose Natur hin und erzeugte dadurch „eine große Weichheit der Gemüthsstimmung und Empfindsamkeit, auf der Klopstock seinen Messias aufbaute.“ Brockes' Richtung fand bei den Dichtern jener Zeit großen Beifall, und da er selbst schon den Plan hatte, ein System der Natur poetisch zu bearbeiten, so wurde die beschreibende Lebrichtung jetzt die einzige Gattung, die Geltung und Pflege fand. Alle Wissenschaften zog man in den Kreis der Poesie.

### III. Das siebzehnte Jahrhundert.

#### A. Die Zeiten des dreißigjährigen Kriegs und der englischen Thronumwälzung.

##### 1. Der dreißigjährige Krieg (1618—1648).

###### 1. Wachsende Spannung im Reich.

§. 692. Maximilian II. und Rudolf. Während der Westen Europa's in blutigen Religionskämpfen lag, ruhten in Deutschland unter dem milden Scepter

Canth  
1654—99.  
Brafisch  
1665—1729.  
Günther  
1695—1723.

Wernike  
† c. 1720.

Brockes  
1680—1747.

Wernin. I.  
1696—64